

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 110.

Dienstag, den 19. September

1899.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der „Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die fleinspaltige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Der Fleischer und Schankwirth Herr **Leander Brüdiner** in Oberstüßengrün beabsichtigt, in dem im Wiederaufbau begriffenen Gebäude Nr. 130 des Brand-Versicherungs-Catasters Nr. 452a des Flurbuchs für Oberstüßengrün

eine Schlächtereier für Groß- und Kleinvieh

zu errichten. Etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 16. September 1899.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Nidda.

Leschr.

Anzeigepflicht beim Auftreten der Pest betreffend.

Von dem Königlichen Ministerium des Innern ist unter dem 13. dieses Monats verordnet worden:

1) Sobald ein Mensch an Pest oder unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankt oder stirbt, ist hierüber **sofort** der **Ortspolizeibehörde** (Stadtrath, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsbesitzer) schriftlich oder mündlich **Anzeige** zu erstatten.

2) **Verpflichtet zur Erstattung dieser Anzeige** sind

- der behandelnde Arzt,
- jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
- der Haushaltungsvorstand,
- derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet.

Die Verpflichtung der unter b bis d genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Für Krankheits- und Todesfälle,

welche sich in **öffentlichen Kranken-, Entbindungs-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten** ereignen, ist der Vorsteher, bez. Verwalter der Anstalt, für Krankheits- und Todesfälle, welche auf **Schiffen und Flößen** vorkommen, der Schiffer oder Floßführer ausschließlich zur Erstattung der Anzeige verpflichtet.

3) Die **Ortspolizeibehörden** haben, unbeschadet der ihnen selbst obliegenden Verpflichtung zur thunlichsten Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche, die an sie eingehenden Anzeigen umgehend und auf kürzestem Wege — soweit der Telegraph nicht benutzt werden kann, **schriftlich** durch besondere Boten — dem **Bezirksarzte** mitzutheilen; eine gleiche Mittheilung hat, soweit kleine und mittlere Städte und plattes Land in Frage kommen, an die **Amtshauptmannschaft** zu erfolgen.

4) Nichtbeachtung der Vorschriften unter Nr. 1 und 2 wird, soweit nicht durch allgemeine Strafbestimmungen eine härtere Strafe festgesetzt ist, mit **Geldstrafe bis zu 150 Mark** oder mit **Haft bis zu 6 Wochen** bestraft.

Schwarzenberg, am 18. September 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug v. Nidda.

Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 2. Termin 1899 — 1. October 1899 — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der **Gebäude-Versicherungs-Abtheilung** und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungs-Abtheilung** nebst den fälligen Sitzbeiträgen bis spätestens **zum 10. October d. J.**

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 14. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

G.

Der Prozeß gegen die Verschwörer.

Am Montag sollte in Paris vor dem französischen Senate als Staatsgerichtshof die Verhandlung gegen die vor mehreren Wochen unter dem Verdachte des Komplottes gegen die französische Republik Verhafteten beginnen, und allenthalben sieht man dem Verlaufe des Prozeßes mit Spannung entgegen. Freilich wird er keine solchen Sensationen zutage fördern, wie die Verhandlungen in Rennes, aber was er zeigen wird, ist immerhin symptomatisch für die jetzt in Frankreich herrschenden Zustände.

Von jeher waren unsere Nachbarn jenseits der Bogen, wie schon Julius Cäsar berichtet, Freunde der Veränderung, der Revolutionsbrand scheint ihnen gleichsam im Blute zu stecken. Mit den verschiedensten Staatsformen hat man es schon in Frankreich versucht, besonders im letzten Säkulum löste die eine bald die andere ab. Nachdem gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Bourbonen gründlich abgewirrhelt, kam die Zeit der Bürgerrepublik, die aber schließlich einen diktatorischen Charakter annahm; von da war der Schritt zur Monarchie nicht weit, und es begann die Herrschaft des stolzen Kaiserreiches, der aber durch die Ereignisse der Befreiungskriege ein jähes Ende bereitet wurde. Man ließ die Einsetzung der Bourbonen ruhig über sich ergehen, bis 1830 wieder eine kleine Revolution kam, welche einen Orleans auf den Schild hob. Die Gährung des Jahres 1848 setzte zur Abwechslung den Königsstern wieder einmal hinweg, man verwarf es von Neuem mit der republikanischen Staatsform, aber nur für wenige Jahre, man sehnte sich bald nach einem glänzenden Hese und Napoleon III. that seinen Franzosen den Gefallen. Das zweite Kaiserreich hatte eine Lebensdauer von fast zwei Decennien, bis der zur Sicherung des Thrones willkürlich heraufbeschworene deutsch-französische Krieg dem Empire den Todesstoß versetzte. Am 4. September 1870 wurde wieder die parlamentarische Republik proklamiert, und sie besteht nun bereits — eine seitene Dauer — fast drei Jahrzehnte. Es hat aber nicht an Versuchen gefehlt, ihr das Lebenslicht auszublasen, theils gingen diese Bestrebungen von ehrgeizigen Leuten à la Boulanger aus, oder die Angehörigen der verbannten Dynastien sehnten sich nach dem Herrscherthum im schönen Frankreich. Vielleicht wäre auch der eine oder der andere Plan geglückt, wenn wirkliche Männer vorhanden gewesen wären, so aber nahmen die versuchten Putsch den Charakter des Operettenhaften an und wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen. In Aller Erinnerung dürfte noch der Versuch Droulades sein, der am Tage von Faures Begräbnis die Truppen verleiten wollte, nach dem Elysee zu marschieren, um die konstitutionelle Republik zu stürzen. Er wurde freigesprochen, da man ihn nicht ganz ernsthaft nahm, thatsächlich aber hatte die Sache, wie sich jetzt bei den Hausdurchungen herausgestellt, doch einen ernstlichen Hintergrund und soll in dem neuen Prozeße nochmals zur Sprache kommen.

Derselbe dürfte bei der großen Anzahl von Angeklagten und des großen Stoffes, der zur Verhandlung steht, eine ziemliche Ausdehnung nehmen. Welch kunte Gesellschaft hat sich unter den Verschwörern zusammengefunden: Nationalisten, Antisemiten, neben den Orleansisten die Anhänger der Bonapartes etc., kurz alle diejenigen Elemente, welche mit der momentan bestehenden Staatsverfassung unzufrieden sind. Der Hintermann der ganzen Bewegung ist der Herzog von Orleans, der sich die Wiedereinkünfte seiner Dynastie ein schweres Stück Geld kosten läßt, ohne bis jetzt einen Erfolg erzielt zu haben, und nun muß er auch noch das Mißgeschick erleben, daß man seine Nachenschaften auf-

deckt. In der Wahl seiner Helfer war er nicht sehr wählerisch, ihm war Jeder recht, wenn er versprach, ihm zu helfen. So suchte der Herzog sich auch Herrn Droulades nutzbar zu machen, er scheint aber den Bod zum Gärtner gemacht zu haben. Dieser würdige Herr nahm zwar das Geld, machte aber auf eigene Faust Politik, in der stillen Hoffnung, selber im Trüben fischen zu können, bis ihn nun sein Gesdick ereilt hat.

Die Unterjuchung erstreckte sich ziemlich weit rückwärts. Sie hat ergeben, daß schon am 26. October des vorigen Jahres ein planmäßiger Kramall auf dem Concordeplatz stattgefunden, im Dezember suchte man das Volk zu einer Demonstration gegen die Regierung aufzureizen. Dann kamen im Februar dieses Jahres die Demonstrationen bei Faures Tode, dann wurden in der Provinz Vorbereitungen für eine neue Administration getroffen, falls der Putsch infolgt würde. Anfang Juni erfolgte der Anschlag gegen Koubet bei dem Rennen in Auteuil, bis man endlich nach längerer Ueberwachung der Verdächtigen zu den bekannten Verhaftungen schritt, welche gleichzeitig die Komödie von der Belagerung des Forts Guérin mit sich brachte.

Nun wird man jedenfalls mit dem erforderlichen Nachdruck gegen die Verschwörer vorgehen, denn es ist nöthig, daß endlich einmal ein Exempel statuirt wird. Zwar hat die in Frage stehende Verschwörung keine allzu hervorstechende Bedeutung, aber es ist doch nicht ausgeschlossen, daß sie Nachahmer findet, und falls einmal ein thatkräftiger Mann an der Spitze einer auf den Umsturz der republikanischen Verfassung zielenden Bewegung steht, dann dürfte ihm der Sieg bei der in Frankreich herrschenden Zerrüttung ziemlich leicht werden. Solchen Staatsfeindgeleuten muß die Regierung vorbeugen, und sie kann dies nur, wenn sie mit aller Strenge und Energie gegen die Verschwörer vorgeht, um abschreckend zu wirken. Auch dem Auslande gegenüber ist sich die französische Regierung dies schuldig, sie muß den Beweis liefern, daß sie mit fester Hand zugreifen kann, wenn es sich um die Stabilität der Verhältnisse in Frankreich handelt. Erhält man diese Verhütung nicht, so dürfte Frankreich sowohl in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht schweren Schaden erleiden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Vertreter der Statistik des Deutschen Reichs und der Bundesstaaten sind am Freitag in Rostock zu einer Konferenz zusammengetreten. Neben der Verathung über den Entwurf der Volkszählung im nächsten Jahr steht zur Verathung der Entwurf der Ermittlungen der landwirtschaftlichen Bodenenergie in Verbindung mit einer besondern Forst-Statistik und der Entwurf einer sogenannten großen Viehzählung im Jahr 1900. Die letzte Viehzählung hat am 1. Dezember 1897 stattgefunden. Nach der „Volksztg.“ soll die nächste Viehzählung bereits 1900 stattfinden wegen der rechtzeitigen Beschaffung des Materials für die Vorbereitung der Handelsvertrags-Verhandlungen.

— Berlin. Offiziell wird darauf hingewiesen, daß die kontraktbrüchigen ausländischen Arbeiter zwar bestraft, aber nicht zwangsweise zurückgeführt werden können. Die betreffenden Arbeiter können nur vor die Wahl gestellt werden, entweder in das alte Arbeitsverhältnis freiwillig zurückzukehren oder zwangsweise aus dem deutschen Reichsgebiete abgeschoben zu werden.

— Oesterreich-Ungarn. Die von Dr. v. Fuchs an die Obmänner aller Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses

erlassene Einladung zu einer Versöhnungskonferenz ist von den deutschen Oppositionsparteien abgelehnt worden. Liberale wie Nationale und Radikale erklären, daß sie nur auf dem Rechtsboden verhandeln könnten, der durch Aufhebung der Sprachverordnungen wiederhergestellt würde. Sie würden durch die Theilnahme an der Konferenz ihre nach dem bisherigen Widerstand gewonnenen taktischen Vortheile preisgeben und der Regierung aus der Sackgasse heraus helfen. Für die Regierung wäre die bloße Thatsache der Beschaffung der Konferenz durch die deutsche Opposition schon ein großer Gewinn, wenn auch die Konferenz selbst kein Ergebnis hätte.

— Rußland. Im Ministerium des Innern wird ein wichtiges, auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich beziehendes Gesetz ausgearbeitet, das in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit der viel erörterten „Zustandsvorlage“ besitzt. Danach soll jeder Arbeiter, der zum Ausstande anreizt, einer Gefängnisstrafe von zwei bis vier Monaten unterzogen werden. Die Teilnehmer erhalten an der Arbeit bis zu drei Monaten. Wer einen Arbeitswilligen an der Arbeit hindert, wird mit Gefängnis von vier bis acht Monaten bestraft. Wer endlich bei einem Ausstande nicht seine volle Kraft daran setzt, um den Arbeitgeber vor Gefahren und Vermögensverlusten zu schützen, wird mit Arrest bis zu 1 Monat, bezw. mit 100 Rubel bestraft. Wer dagegen absichtlich die Eigenheit seines Dienstherrn zerstört, erhält dreimonatigen Arrest.

— Frankreich. Eine allgemeine Amnestie will, wie mehrere Pariser Blätter berichten, die Regierung von der Kammer für alle mit dem Dreyfus-Handel zusammenhängenden Vergehen fordern, den zu erwartenden Bolaprozeß eingeschlossen. — Der „Matin“ will wissen, der Ministerrath hätte sich im Prinzip mit der Begnadigung von Dreyfus einverstanden erklärt. Das betreffende Dekret werde am Dienstag unterzeichnet werden. Zahlreiche Blätter in den Departementen bestehen auf der Begnadigung von Dreyfus; dem „Figaro“ zufolge verlangen auch Offiziere die Begnadigung.

— Mit Bezug auf die Agitation gegen die Beschaffung der Pariser Weltausstellung schreibt der „Temps“: „Nach dem, was wir erfahren haben, waren die Beziehungen zwischen dem Generalkommissariat und der französischen Verwaltung der Weltausstellung einerseits und den fremden Regierungskommissären andererseits niemals besser und herzlicher als gerade jetzt. Mehrere der letzteren, die sich gegenwärtig in Paris befinden — was im September nicht immer vorkommt —, haben Herrn Picard in liebenswürdigster Weise die besten Versicherungen gegeben. So können wir u. a. Deutschland, Oesterreich, Italien, die Schweiz, England und die Vereinigten Staaten namentlich anführen. Man hat von keinem Mißton und von keiner Ausnahme unter diesen so hervorragenden Mitarbeitern des großen Werkes etwas gehört, das sich vorbereitet oder, richtiger gesagt, vollendet, denn dank der aufopfernden Mitwirkung Aller wird man zum ersten Male eine Weltausstellung am Eröffnungstage vollständig in allen ihren Punkten, in ihrem ganzen Glanze fertig und vollendet sehen.“

— England. Auf des Messers Schneide steht das Verhältnis zwischen Transvaal und England. Die allernächste Zeit wird die Entscheidung bringen. Die Rückführung der Transvaalregierung auf die letzte englische Note liegt bis zur Stunde in beglaubigter Form noch nicht vor. Leider ist fast jeder Zweifel ausgeschlossen, daß sie in einem Sinne ergangen ist, der für weitere diplomatische Unterhandlungen noch Raum läßt. Wie eine Antwort auf die Entschliessung der Burenregierung,

von welcher England heute amtlich Kenntnis erhalten haben soll, nimmt sich der erste größere Truppentransport von England nach Südafrika aus. Laut einer Drahtmeldung aus Southampton ist nämlich der Dampfer „Gaul“ heute mit 1000 Mann und Offizieren an Bord nach Südafrika abgegangen. Wenn nicht die Buren die Vorteile der gegenwärtigen militärischen Lage ausnützen und zum Angriff übergehen wollen, so können sich bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten noch mehrere Wochen hinziehen, da England voraussichtlich erst die volle Kriegsbereitschaft in Südafrika wird erreichen wollen, ehe es zur Kriegserklärung schreitet. Hervorzuheben zu werden verdient die kriegerische Haltung des Orange-Freistaats, auf dessen Einwirkung hin die Rote der Transvaalregierung verschärft werden soll. Maßgebend für diese Haltung der Republik sei namentlich der gänzliche Mangel an Vertrauen in den guten Willen der englischen Regierung; da England heute bereits erheblich mehr verlangt als auf der Bloemfontein-Konferenz, so sei man in Bloemfontein wie in Pretoria überzeugt davon, daß die englischen Ansprüche eine Schraube ohne Ende bilden. Da der Kampf für ihre Unabhängigkeit eines Tages also doch unvermeidlich sein würde, zögen die Buren vor, ihn alsbald aufzunehmen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod. Der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein erstrebt sich auch in diesem Jahre mancherlei Anwendungen, über die später einmal Bericht erstattet werden soll. Die letzte Gabe ist eine geschnitzte, im Kirchenstil gehaltene, prachtvolle Bank aus Eichenholz im Werte von 60—70 M. Dieses herrliche Geschenk ist eine Stiftung des Regellubs „Hütte Wiese“ in Leipzig-Andenau und gefertigt in der rühmlichst bekannten Anstalt von Höpisch in Leipzig. Laut einer Bestimmung in der Schenkungs-urkunde soll diese Bank unter der uralten Bülhube bei Eisenstod aufgestellt werden. Außer dem Wohlwollen, das der genannte Klub unserem Orte bewies, freut uns vor allen Dingen das lebhafteste Interesse für die Tätigkeit des Erzgebirgs-Zweigvereins Eisenstod und die Freude an unserem schönen Gebirge. Wir hoffen und wünschen, daß der hiesige Gebirgsverein zu den alten Freunden und Söhnern fortgesetzt neue erwerben und ihm noch manche Spende von nah und fern zufließen möge. Dem Regellub „Hütte Wiese“ sprechen wir auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus.

— Dresden, 14. Septbr. Dresden wird wieder Unnibusse erhalten. Heute wurden die Probewagen der Polizeidirektion vorgeführt. Dieselben fassen 16 Personen. Die Linie führt vom Hauptbahnhof zum Schlossplatz und es kostet die Benutzung 10 Pfennige, die Theilnahme bis zum Viktoriahaus 5 Pf. — Plauen i. U., 15. Septbr. In dem Kreisblatt für den 14. September, 15. Septbr. im „Turner aus Schacht“, erläßt der Kreisvertreter Herr W. Bier in Dresden die folgende Warnung: „Nach einer mir zugegangenen Anschwerbe zieht der ehemalige „Wichet“ und „Kraftturner“ Maul aus Plauen i. B. fahrend in Sachsen u. anderen Kreisen der Deutschen Turnerschaft umher, um als „Opfer seines Berufes“, als „Opfer des Turnens“ die Alibi-Tätigkeit der Turnvereine und ihrer Mitglieder in ungehörlicher Weise in Anspruch zu nehmen. Dabei bezieht er sich zur Begründung und Bekräftigung seines Verlangens nach Unterstützung auch auf mich. Was ich amtlich und als Turner und Mensch mit ihm zu thun gehabt habe, berechtigt ihn durchaus nicht, sich auf mich zu berufen, und ich warne unsere Turnvereine davor, seinen Erzählungen Glauben zu schenken. Wahr ist nur, daß er einmal wegen Krankheit eine Unterstützung und zuletzt am 24. November 1898 das Reisegeld erhalten hat, um zu seiner Familie in Plauen zurückkehren zu können, zu der er aber nicht zurückgekehrt ist. Wer etwas wirklich Gutes für unseren Genossen thun will, der helfe, daß er wieder zu seinem ehrlichen Schloßherbshaus und zu seiner armen Familie zurückkehrt, die er vor Jahren verlassen hat.“

— Grimnitzschau, 15. September. Fast sollte man es gar nicht glauben, von welchen Krankheiten heutzutage sogar Menschen befallen werden können; nicht nur beim Kindvieh konstatirt der Doktor gerade in jetziger Zeit oft die Maul- und Klauenseuche, sondern dieser Tage ist fast ohne Ausnahme eines Doktors medicinae auch bei einem Mitglied der hiesigen Ortsfrantentasse III und zwar bei der Knopfsarbeiterin Marie E. die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Da sich im ärztlichen Sprachschatz für diesen der Seuche vielleicht ähnlichen Krankheitsfall nicht irgend eine andere Bezeichnung finden ließ? — Heilung. Ein Radfahrer aus Rodewisch, welcher vor einiger Zeit auf hiesiger Hauptstraße ein Mädchen überfuhr und wobei das Kind einen Arm gequetscht hat, wurde vor einigen Tagen vom hiesigen Rtd. Schöffengericht zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Dieses Urtheil möge allen Radfahrern, welche leidenschaftlich schnell durch Ortschaften fahren, zur Warnung dienen.

— Bad-Elster, 14. September. Ein Theil der hiesigen Bevölkerung ist, wie bereits erwähnt, durch ein Projekt der Regierung in große Aufregung versetzt worden. Letztere beabsichtigt, da es an einer genügenden Anzahl eleganter Villen fehlt, selbst in die Baupfandkassen einzugreifen und eine Villenkolonie von 10 bis 12 Logishäusern in großem Stile mit durchschnittlich je 40 Zimmern zu errichten. Dieses Projekt hat die hiesigen Logishausbesitzer, die für ihre Mietherrträge die Konkurrenz des Staates fürchten zu müssen glauben, gewaltig in Harnisch gebracht und sie haben, nachdem Vorstellungen bei der Regierung anscheinend wirkungslos geblieben sind, in den „Dresdner Nachr.“ einen öffentlichen Appell für ihre Interessen losgelassen. Demgegenüber wird von anderer Seite, und zwar von einem ständigen Kurstag Elsters, geschrieben, daß der Staat, welcher zur Hebung des Bades Elster Millionen verausgabte, lange Jahre gar keine und in neuerer Zeit nur eine ganz geringe Verzinsung der angewendeten Kapitalien erzielt hat. Die Einwohner Elsters haben die ihnen durch die Fürsorge der Regierung in den Schooß gefallenen goldenen Früchte als eine selbstverständliche Sache schmerzlos eingeehmt, jetzt aber, wo das Ministerium des Innern daran denkt, was schon längst hätte geschehen können, durch Erbauung einiger Häuser eine Einnahmequelle für den Staat zu eröffnen, schreiben die Elsteraner Jeter Nordio! Daß die Mehrzahl der Logishausbesitzer wie die Elsteraner Petenten gesagt hatten, aus Wittwen und Töchtern von Beamten und Geistlichen bestehen soll, ist eine Uebertreibung. Als Hausbesitzer sind anzuführen: dort praktizierende Ärzte, der Badeinspektor, dessen Schwiegervater, Hoteliers, Restaurateure, Baumeister, Mitglieder der Kapelle u. Offenlich läßt sich die Regierung um der schönen Augen der Elsteraner willen nicht beirren, den einmal behorenen Weg weiter zu schreiten und, wenn erst die ständische Bewilligung der erforderlichen Mittel erfolgt ist, durch den Bau von Logishäusern in Elster eine heilsame, den Badegästen zu Gute kommende Konkurrenz zu schaffen.

— Roschwitz, 16. September. In Choren wollte vor einigen Tagen, wie das „Roschw. Tgl.“ berichtet, ein Schmiedemeister seinen an der Kette liegenden Hofhund erschießen lassen, weil sich an ihm Symptome bemerklich machten, die auf Wuth-

erkrankung hindeuteten. Der mit der Erschießung Beauftragte wollte dies jedoch nicht im Hofraum des Grundstücks thun, damit nicht etwa der Schuß Schaden verursache. Der frane Hund wurde deshalb von der Kette gelöst und laufen gelassen, damit er im Freien erschossen werde. Er lief jedoch in eine Dorfstraße und bis dort das 5-jährige Söhnchen des Viehhändlers Kramer in ein Bein. Ferner biß der Hund noch einige andere Kinder, bevor er erlegt wurde. Der Kadaver wurde nun zur Untersuchung nach der Königl. Thierarzneischule in Dresden geschickt, wo leider das Vorhandensein von Tollwuth festgestellt wurde. Der gebissene Knabe wurde darauf zur Untersuchung resp. Impfung nach Berlin in die Abtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten überführt. Die gebissenen Hunde wurden sämmtlich erschossen.

— Niederschindmaas, 15. September. Heute wurde ein hier bediensteter Knecht mit Wagenletten erhängt aufgefunden. Es liegt anscheinend kein Selbstmord, sondern ein selbstverschuldeter Unglücksfall vor, der durch einen übermüthigen Scherz herbeigeführt worden ist.

— „Kaiserde hat Ruh!“ so singen in den nächsten Tagen die ausgetriebenen Krieger, die freigesetzten Herzen, mit gerollten Achselklappen und den trodelgeschmückten Stock in der Hand, die Kavernen verlassen, um wieder in die Heimath zurückzukehren. Wer wollte ihre Freuden nicht begreifen und sie theilen? Sind doch die Jahre der Dienstzeit reich an Anstrengungen und persönlichen Opfern für jeden Soldaten. Und doch gehören sie zu den glücklichsten im Leben eines Deutschen, und je älter der Mann wird, desto heller strahlen in seiner Erinnerung die Jahre seiner Soldatenzeit. Und was sie für die Zukunft des Mannes bedeuten, ist gar nicht zu ermessen. Denn gestählt am Körper, mit klarem Blick und zu energischem Handeln erzogen, an Ordnung und Gehorsam gewöhnt, tritt der ausgebildete Soldat wieder ins bürgerliche Leben ein und schlägt durch diese Eigenschaften so manchen nichtsoldatischen Mitbewerber aus dem Felde. Freilich, die schöne Zeit der Sorglosigkeit, in der mit dem Dienste auch alle Sorge zu Ende war, ist nun auch vorüber und der rauhe Wind des Lebens weht um die gebräunten Häupter der im Heere zu Männern herangewachsenen Söhne des deutschen Volkes. Würde die ernste Zeit an ihnen alle Zeit starke, treue und wehrhafte Männer finden; möge vor allem die Liebe zum Vaterlande, die unbedingte Hingabe an den königlichen Kriegsherrn, an Kaiser und Reich, die dem Soldaten ureigen sind, mit ihm hinübergehen in den bürgerlichen Beruf, denn wer einmal Soldat gewesen ist, bleibt es im Herzen sein ganzes Leben lang. Die innige Anhänglichkeit des gebildeten Soldaten an seine alte Truppe, an seine Vorgesetzten ist eine der schönsten Erscheinungen in unserem Volkleben. Den freut es nicht im tiefsten Herzen, wenn er einen alten Soldaten mit leuchtenden Augen von seinem Regiment, seinem Hauptmann“ usw. erblicken hört, wenn er sieht, wie die alte Kameradschaft bei jeder Gelegenheit wieder aufgefischt wird, und wie sie Männer der verschiedensten Lebensstellungen einander näher bringt? Und so sei den jungen Männern, die in diesen Tagen als „alte Soldaten“ des Königs Rod nicht ohne Wehmuth ausziehen, ein herzlich willkommen im Bürgerstand“ zugerufen. Wir wissen, daß sie alle die höchsten Tugenden des Soldaten auch im bürgerlichen Leben bewahren werden: Muth und Treue!

— Greiz, 15. Septbr. Von dem früheren Expedienten der sozialdemokratischen „Reußischen Volkszeitung“, Hermann Schenderlein hier, ist jetzt ein Schriftchen in zweiter, vermehrter Auflage über die „sozialdemokratischen Führer“ erschienen, welches nicht geringes Aufsehen erregt. Das 36 Seiten umfassende Schriftchen strotzt von Anklagen gegen die Führer der Sozialdemokratie und besteht aus acht Theilen. 1. Theil. Gewerkschaftliche und sozialdemokratische Praktiken (Kunstgriffe). 2. Theil. Sozialdemokratische Trugschlüsse und Phrasen. 3. Theil. Wie Gelder aufgebracht und verbraucht werden. 4. Theil. Die Sozialdemokratie als blutige Revolutionspartei. 5. Theil. Beiträge zur sozialdemokratischen freien Liebe. 6. Theil. Hat der Bauern- und Mittelstand Hilfe von der Sozialdemokratie zu erwarten? 7. Theil. Gemeingefährliche und verbrecherische Bestrebungen der Sozialdemokratie und 8. Theil. Ein Menetekel (Warnungsrief) für Jedermann. Schenderlein ist bekanntlich aus der Partei ausgeschlossen worden.

— Godesbach, 14. September. Einen unheimlichen Fund machte gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofs der revidirende Bahnschlosser beim Zuge 441, welcher 9 Uhr 55 Min. von Dresden aus hier eintrifft. Auf dem Trittbret eines Waggons sah er ein rothes Taschentuch liegen, in welches ohne weitere Beschriftung ein Dugend Dynamitpatronen, wie sie beim Sprengen ein Eisenbahnsteig verwendet werden, 10 größere und 2 kleinere, eingewickelt waren. Vermuthlich hat die Patronen ein Steinmeyer, der in Sachsen gearbeitet, entnommen und später mit in seine böhmische Heimath zu bringen wollen. Kurz vor Ankunft auf unserer Station hat ihn dann wahrscheinlich die Furcht vor der drohenden Gepäckrevision und vor dem sich aus dem Besitze der Sprengpatronen für ihn ergebenden schlimmen Folgen — Sprengstoffgefallen als Contrebande — veranlaßt, sich der Patronen zu entledigen. Das gefährliche Fundstück wurde der Polizeibehörde ausgehändigt.

— Carlsbad, 18. September. Fahrenwiese des „Carlsbader Sängerbund“ am 23. und 24. September. Nur eine kurze Spanne Zeit noch trennt uns von dem Tage, der dem „Carlsbader Sängerbund“ den höchsten Wunsch in Erfüllung gehen läßt, die Waise des Vereinsbanners. — Eine 15-jährige, rastlose Tätigkeit des Vereins in der Pflege deutschen Sanges und Gemeinwuns deutscher Art und Sitte ist nicht minder hoch zu schätzen, als ein gut Stück Culturarbeit. Je ungünstiger des Meeres Wogen den schäumenden Wicht emporschleudern zum bedrückten Schiff, desto feher schließen dessen Mannen sich zusammen, das ihnen anvertraute Gut zu wahren. — Und so wie diese Todesmuthigen, will auch der „Carlsbader Sängerbund“ das höchste Gut, unser Deutschtum und mit ihm deutschen Sang schützen und pflegen, ein Mann, eine That. Wodurch aber zeigen wir, daß ein Sinnen, ein Drängen unsere Herzen schwellt? Durch einträchtiges Zusammenhalten! Deshalb deutsche Sangesbrüder und Freunde deutschen Sanges, eilt herbei von Rath und Fern in die Sprudelstadt, deren gastfreundliche Bewirthschaft freudig die Thore öffnet, heißt durch Euer Gegenwart das Fest verschönern, zeigt, daß das alte heilige Freundschaftsbund Alle umschlingt, „soweit die deutsche Junge reicht.“ — In der Erwartung einer strammen, fröhlichen Theilnahme durch recht zahlreiches Erscheinen aus allen deutschen Gauen des Böhmerlandes, sowie der liebreuhen Brüder „jenseits der Genge“ darf dem Feste schon jetzt ein günstiger Verlauf prognostiziert werden.

Zweckmäßige Düngung von Roggen und Weizen.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Spelle in Hannover erntete im Jahre 1898 auf leichtem Sandboden ohne Düngung 3,25 Ctr. Roggen und 7,25 Ctr. Stroh, durch eine Düngung mit 3 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1,5 Ctr. Chilisalpeter 10,25 Ctr. Roggen und 23,25 Ctr. Stroh pro Morgen, und erzielte so durch die Düngung einen Mehrertrag von 6,25 Ctr. Roggen und 15,25 Ctr. Stroh, bezogen nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 41,25 Mk. pro Morgen entspricht. Herr Lehrer Post zu Wilsch, Provinz Posen, erntete auf mit Sand gemischtem Moorboden, der im vorigen Jahre Kartof-

seln in Stallmist getragen hatte, ohne Düngung 3,1 Ctr. Roggen und 12,5 Ctr. Stroh, dagegen nach einer Düngung mit 3 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 0,85 Ctr. Chilisalpeter 8,25 Ctr. Roggen und 21,25 Ctr. Stroh pro Morgen. Der durch die Düngung erhaltene Mehrertrag von 5,25 Ctr. Roggen und 9,25 Ctr. Stroh ergab nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 30,40 Mk. pro Morgen.

Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe hat im Jahre 1897 eine größere Anzahl von Düngungsversuchen auf den verschiedensten Bodensorten für Winterroggen ausgeführt. Das erhaltene Durchschnittsergebnis stellt sich wie folgt: Auf den ungedüngten Feldern betrug der Ertrag 6,16 Ctr. Roggen und 17,11 Ctr. Stroh; auf den mit 6 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter gedüngten Flächen 9,25 Ctr. Roggen u. 24,25 Ctr. Stroh pro Morgen, es wurde also im Durchschnitt ein Mehrertrag von 3 Ctr. Roggen und 7,25 Ctr. Stroh, und demnach unter Berücksichtigung der Düngungskosten ein Reingewinn von 12,25 Mk. pro Morgen erhalten.

Nach einer Mittheilung des bayerischen Landwirtschaftsraths zufolge erntete Herr Deloncom Dotterweich zu Pfettstadt in Bayern auf Sandboden mit kiesel-sandigem Untergrund ohne Düngung 2,5 Ctr. Roggen und 8,25 Ctr. Stroh, während auf den mit 2,25 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 40 Pfund Chilisalpeter gedüngten Flächen der Ertrag sich auf 15,25 Ctr. Roggen und 40 Ctr. Stroh pro Morgen belief. Der erhaltene Mehrertrag von 13,25 Ctr. Roggen und 31,25 Ctr. Stroh entspricht einem Reingewinn von 11 Mk. pro Morgen.

Von Herrn Rittergutsbesitzer Freitag zu Ritz b. Spremberg wurden auf Lehmboden ohne Düngung 4,5 Ctr. Weizen u. 10,25 Ctr. Stroh pro Morgen geerntet, während durch eine Düngung mit 4 Ctr. Thomasmehl, 2 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter 14,25 Ctr. Korn und 26,25 Ctr. Stroh pro Morgen erhalten wurden. Es brachte also die Düngung einen Mehrertrag von 9,25 Ctr. Korn und 15,25 Ctr. Stroh und demnach nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 11,25 Mk. pro Morgen.

Der Polizei verfallen.

Erzählung von Philipp Galen, Verfasser des „Iren von St. James“, „Fritz Stilling“ u. (1. Fortsetzung.)

Achtzehn Monate dauerte dieser unfreiwillige Aufenthalt in dem neuen Osten immer gestillt seine Hallen öffnen, da hatten die leitenden Herren des Gerichts endlich herausgebracht, daß Adalbert N. eigentlich ein politisch ganz ungefährlicher, ja harmloser Mensch sei, den nur einige tolle Durcheinander in ihre Netze gefangen, um mit dem schönen, starken jungen Mann bei den Behörden eine hübsche Parade zu machen, und nachdem man bei den Behörden seine Heimath wiederholt Erkundigungen nach seinen Familienverhältnissen eingeholt, die vollständig außerordentlich günstig lauteten, wurde er der Freiheit an jenem Sonntag wiedergegeben, an welchem wir ihn um die vierte Nachmittagsstunde bei uns eintreten sahen.

Natürlich erfuhren wir, sobald der arme und jetzt doch so glückliche Adalbert Hunger und Durst gestillt, alle Einzelheiten seiner langen Gefangenschaft, und um dieselben, das vollkommensten Munde dem Leser mitzutheilen, wollen wir ihn hier die hauptsächlichsten derselben selbst vortragen lassen, die, wenn sie auch nichts Absonderliches und nie Dagewesenes enthalten, im Ganzen doch interessant und zur Charakterisirung einzelner anderweit bekannt gewordenen Menschen sehr reich genug sind.

„Ja, meine Jungen“, sagte der jetzt so glücklich freigelassene, nachdem er mir und ich ihm in schmeichelhaftester Weise vorgestellt war, „ich habe es eigentlich, wenn ich die pure Wahrheit sagen soll, nicht schlecht in meiner Gefangenschaft gehabt, und in manchen Dingen hat man mich sogar liebevoll behandelt, so daß es mir oft vorkam, als ob die Herren, die mich befragten und nach allen möglichen Dingen fragten, — man nennt das verhören, — es gar nicht ernstlich mit ihrer peinlichen Untersuchung meinten, sondern nur einem höflichen und ihren Gefühlen selbst widerstrebenden Gehorchen wollten, wenn sie mich als Uebelthäter und Demagogen zu betrachten die Miene annahmen.“

Zunächst war mein kleines Zimmer, obgleich es aller Bequemlichkeiten, an die ein flotter Studio gewöhnt ist, mangelte, angenehm genug, im Sommer kühl und im Winter warm, und hier sah ich die ersten vierzehn Wochen mütterchenallein, als ob man mir so hinreichend Zeit lassen wollte, über die begangenen und nicht begangenen Sünden in Betreff meines hochgeliebten Patriotismus „fern von Madrit“, das heißt bei mir: von meiner schönen Heimath Thüringen, nachzudenken.

Auch die Verpflegung ließ Manches zu wünschen übrig: Braten, Geflügel, Fisch und Kompott, Bordeaux und Rheinwein gab es nicht, und das Dessert beschränkte sich meist auf eine kleine appetitliche Schrippe mit Schweizerkäse, welche mir mein Gefängniswärter dankt meiner noch ziemlich gefüllten Börse alle Tage frisch verschaffte.

In betref der Behandlung, von seiten der mir vorgelegten Herren, vom Lordoberrichter bis zum Gefängniswärter herab, hatte ich nicht zu klagen; man behandelte mich zwar nicht wie einen allbeliebten vornehmen Gast und Hausfreund, aber begegnete mir doch wie einem gebildeten und schon durch sein Aeußeres den beschleunigten Etwas ausschließenden Menschen, was namentlich in den letzten sechs Monaten sehr bemerkbar war, und zwar aus Gründen, die ich gleich klar zu machen versuchen werde. Was mich Anfangs am Eustichsten berührte, war die Einsamkeit, in der man mich hielt, und zwar glaube ich, aus dem einzigen Grunde, um mich erst von allen Seiten kennen zu lernen und zu prüfen, ob ich auch nicht wie Mörkos den heimlichen Dolch im Gewande trüge.

Ja, die Einsamkeit bedrückte mich in den ersten Monaten hart; denn, wie Du weißt, Billm, bin ich von jeher ein geselliger Mensch gewesen, und wenn ich auch nie viel in den von Zechern und Rabulisten überfüllten Kneipen lag, so suchte ich doch gern auf dem Festboden, wo ich meine gute Klinge schlagen gelernt, in Concerten und Theatern und im frohen Umgang mit gleichaltrigen und gleichgesinnten Kameraden Unterhaltung und Zerstreuung in Fülle.

Doch nun will ich Euch er-then, welchem Umstand ich mit einem Male eine Besserung und Lichtung aller mich umgebenden Verhältnisse zu danken hatte, und da muß ich eines Mannes Erwähnung thun, den ich dem Namen nach schon lange aus verschiedenen Zeitungsberichten und flüchtigen Schilderungen älterer Freunde kannte, der mir nun aber persönlich vor Augen trat und bald einen großen Einfluß auf mich und die Gestaltung meines ferneren Geschicks im Gefängnis auszuüben bestimmt war. Ja, durch die Bekanntschaft mit ihm, durch sein wahrhaft humanes Wohlwollen gegen mich und die ihm merkwürdig gewordene Art und Weise seines inquisitorischen Auftretens gerieth ich in eine Art geistigen und leiblichen Wohlbehagens selbst zwischen den Kerkermauern. Und nun folgt mir zuerst, habt Ihr wohl schon einmal von dem Polizeirath Dunder sprechen gehört?“

Fein unge... in P... und sehr habe... das schick... im E... zu g... Inq... vom... wa... die i... rege... der P... lich... einen... mein... gerad... die S... ihn... „Gut... ihm... aufm... haltu... und... Duns... heit... Theo... will... recht... Bünt... übun... Page... legen... ung... hälm... und... dem... er w... oder... Gerid... dabei... seinen... Innee... Seele... fügen... sein... deutig... gegen... das ist... — pl... lichen... meine... durch... herzh... mein... Besch... zwerf... und... zu schr... geöffn... Polizei... An... W... gegen... I... vom... A... dar A... Ausste... 14... mit... Haupt... 2... zimp... J. Sch...

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Todesanzeige.

Heute Nacht 1/2 2 Uhr verschied unser innigstgeliebter Vater, der Lehrer emerit.
Herr Joh. Herm. Meissner.
Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrührt an
Geschwister Meissner,
in Gemesse der übrigen Hinterlassenen.
Eibenstock, den 18. September 1899.
Begräbniss findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.
Auf Wunsch des Entschlafenen wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.

Günstiger Pferde-Einkauf.

Wegen Einstellung des Omnibus-Betriebes im Winter, gelangen bei der Carlsbader-Omnibus-Gesellschaft, sämtliche Pferde zu den günstigsten Bedingungen zum Verkaufe.
Nähere Auskunft ertheilt

Die Direction
in Donik-Carlsbad.

Beste aller 3 Mark-Lotterien • Auf 10 Loose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restauration der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

und die durch Plakate, kennlichen Versand.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Entgegnung!

Der Revisionsausschuss Unger Klingenthal macht im Eibenstocker Amtsbl. mit einem komischen Deutsch Jedermann aufmerksam, seiner Ehefrau etwas zu borgen. Er bezahle aber nichts.
Diese unfreiwillige Komik illustriert seine Person vollständig und wirkt erheiternd. Weitere Entgegnungen lehnt ab
Fanny Unger geb. Otto,
Eibenstock.

! Niemand!

verwunde bei trübem Absatz von Urin und unmerklich Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit, Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib seien
URIN
chemisch-mikroskopisch untersucht zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. Morgen-Urin per Post erbeten an Verord.
Apotheker Otto Lindner,
Dresden-N., Tirschstr. 15.

Ein Mädchen,

welches versteht, mit der **Surbel-Maschine** umzugehen, per sofort gesucht. Briefe mit Lohnansprüchen an **Martin Reich, Mainz.**

200 Ctr. reiner alter **Gelb-Hafer,** Weizen, Hafer, Pfler u. Pommerische Vollpfler empfiehlt **Alino Günzel, Grünmaarenhbg.**

Kleiderstoffe

stets das Neueste und Schönste, höchst preiswerth, enorme Auswahl.
Julius Einhorn, Chemnitz. Versandhaus
Muster franco.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzfürge,

sowie **Kindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleich zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Pflaumen! Pflaumen!

Verkaufe Dienstag und Mittwoch auf dem Neumarkt einen Wagen **frische böhm. Pflaumen,** à Storb 3 M. 25 Pf., 5 Dtr. 85 Pf., **frischen Salat und Sensurken, italien. Weintrauben,** à Pfd. 38 Pf. in Störben 32 Pf.
M. Kluge, Breitestr. 3.

Zum Dunkeln der Haare

ist das Beste der **Rußschalen-Extract** à 70 Pfg. aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrf. prämiert. Rein vegetabilisch, ohne Metall. — **Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl** à 70 Pfg.; zugleich feines Haaröl und zur Stärkung der Haare. — **Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbemittel** à 1 M. 20 Pfg. mit Anweisung, sämtl. garantiert unschädlich bei **H. Lohmann.**

Coupons = Einlösung.

Sämtliche am 30. September bzw. 1. Oktober d. J. fällig werdende Coupons lösen wir bereits vom 15. September ab speisenfrei ein.

Chemnitzer Bank-Verein,
Cassenstelle Eibenstock.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers im Hinblick auf die Bedürfnisse der Selbststudierenden. Jede der nachfolgenden 7 Lehr- unterrichtsbriefe ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der untersten Klasse.

Der Bauwerksmeister. Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Kalk. u. Maschinenbauwesens u. Bauwerksmeister, reb. u. O. Karnack, à Dief. 60 J.

Der Polier. Kalk. u. Bauwerksmeister. Handb. u. Kalk. u. Bauwerksmeister, reb. u. O. Karnack, à Dief. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Kalk. u. Bauwerksmeister. Handb. u. Kalk. u. Bauwerksmeister, reb. u. O. Karnack, à Dief. 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Kalk. u. Bauwerksmeister, reb. u. O. Karnack, à Dief. 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in **Brachspendebanden à 7 M.** zu haben.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbststudienbriefe behandeln in einfacher, sowohl dem Verständnisse als auch dem Fortschritte der Selbststudierenden leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, Maschinenbau, Hoch- und Tiefbauwesen.

Den Selbststudierenden wird empfohlen, die Selbststudienbriefe in der Reihenfolge zu lesen, wie sie in der Tabelle angegeben sind, ohne den Versuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.



Böhm. Spiegel- u. Schleierpapier, sowie **Kale und Schleier** empfiehlt **Rich. Drechsler, Wildenthal.**

Dr. Richters electromotorische **Zahnwälder,** um **Kindern das Zähnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Ein jüngerer **Bädergehilfe** wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Größeres Familienlogis zu vermieten und sofort zu beziehen. **Forkstraße Nr. 5.**

Ein schönes **Bienenhaus,** für sechs Bölker passend, und einen **Regulirofen** verkauft **Max Scheffler.**

Einige solide Sticker sucht **Friedrich Förster.**

Siehe eine humoristische Zeilung.

no L
Dienstag, den 26. September c. Abends 8 Uhr: **Generalversammlung** Der Vorstand.

Dr. Oetters
Sacht à 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel. **Sehr einfache Anwendung.** Millionenf. bewährte Rezepte gratis. **H. Lohmann, G. Emil Tittel.**

Dreißig Fuhren Dünger verkauft billig **Alban Reichner.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Unübertreffliches **Wash- u. Bleichmittel.** Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.** **Vorsicht vor Nachahmungen!** Überall käuflich. **Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Regelmäßige Omnibusfahrt zwischen **Hundshübel - Reichardtshal - Wolfgrün (Bahnhof).** Abfahrt von der Kaiserlichen Post-Anstalt Hundshübel:
Früh 6 Uhr 30 Minuten.
Mittag 11 " 40 "
Abends 8 " 15 "
Rückfahrt vom Bahnhof Wolfgrün:
Früh 7 Uhr 50 Minuten.
Mittag 12 " 25 "
Abends 9 " 25 "

Thermometerstand.

	Minimum.	Maximum.
15. Sept.	+ 4,0 Grad	+ 10,0 Grad
16. "	+ 4,0 "	+ 8,5 "
17. "	+ 4,0 "	+ 8,0 "

Fahrplan der Chemnitz-Auerbacher Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Auerbach.

Station	Früh	Mittag	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,44	9,28	3,08	7,50
Burghardtsdorf	5,31	10,16	3,53	8,38
Wolfgrün	6,09	10,55	4,28	9,15
Hundshübel	6,20	11,06	4,38	9,25
Kue (Ankunft)	6,35	11,21	4,53	9,40
Kue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	9,52
Reichardtshal	7,30	12,09	5,21	10,07
Blauenhof	7,38	12,18	5,30	10,16
Wolfgrün	7,48	12,24	5,36	10,21
Eibenstock	7,55	12,36	5,47	10,31
Schönheiderb.	8,02	12,43	5,56	10,40
Wolfgrün	8,13	12,54	6,06	10,54
Kaufmannstr.	8,20	1,01	6,15	11,03
Reichardtshal	8,28	1,09	6,26	11,18
Blauenhof	8,44	1,25	6,48	—
Schönheiderb.	8,58	1,42	7,08	—
Wolfgrün	9,07	1,51	7,20	—
Reichardtshal	9,28	2,03	7,40	—
Chemnitz	9,34	2,08	7,48	—

Von Auerbach nach Chemnitz.

Station	Früh	Mittag	Nachm.	Abd.
Auerbach	4,27	8,15	2,28	6,40
Reichardtshal	4,39	8,31	2,38	6,54
Wolfgrün	5,22	9,16	3,10	7,26
Schönheiderb.	5,41	9,37	3,25	7,55
Blauenhof	5,59	9,55	3,32	8,06
Kaufmannstr.	6,20	10,11	3,50	8,20
Reichardtshal	6,28	10,17	3,57	8,28
Wolfgrün	6,37	10,25	3,54	8,32
Schönheiderb.	4,10	6,58	10,35	8,47
Wolfgrün	4,17	7,04	10,43	8,57
Blauenhof	4,27	7,14	10,52	9,07
Reichardtshal	4,32	7,21	11,07	9,15
Wolfgrün	4,42	7,33	11,06	9,28
Kue (Ankunft)	4,58	7,48	11,18	9,39
Kue (Abfahrt)	5,10	8,30	11,28	9,50
Hundshübel	5,32	8,41	11,45	9,51
Wolfgrün	5,48	8,58	12,01	9,57
Burghardtsdorf	5,28	8,34	12,57	10,11
Chemnitz	7,08	10,15	1,18	7,08

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 8 Uhr 50 Min. n. Chemnitz. (Kur a. Chemnitz, vord. Bestimmung).
" 6 " 30 " " Chemnitz.
" 7 " 30 " " Auerb.
" 10 " 10 " " Chemnitz.
Mittag 12 " " " Chemnitz.
Nachm. 8 " 20 " " Chemnitz.
" 8 " 15 " " Auerb.
Abends 8 " 10 " " Chemnitz.
" 10 " " " Auerb.
" 11 " 05 " " Schönheiderb.